

# Inhalt

	<i>Vorwort</i> <i>von Paul Parin</i>	9
	<i>Editorische Notiz und</i> <i>Einführung</i> <i>von Hans-Jürgen Heinrichs</i>	13
I.	1. Die Forderung nach einer biologisch fundierten Theorie der Symbolbildung	33
	2. Die anatomische und physiologische Betrachtungsweise des Menschen	35
	3. Die biologische Verhaltensebene	36
	4. Die psychologische Verhaltensebene	45
	5. Die Instinktverwirrung	49
	6. Das angeborene Motivationssystem oder die Es-Aufträge	52
	7. Die auftragsspezifischen emotionalen Qualitäten	56
	8. Emotionale Bedeutungsgebung und Symbolbildung	62
	9. Bedingungen der Bewußtwerdung und die emotionale Qualität des Bewußtseins	67
II.	1. Die Herstellung von semiotischen Systemen	81

	2. Die Annahme zweier komplementärer psychischer Funktionskreise	91
	3. Vegetatives und senso- motorisches Nervensystem — triebhaft und neutrale psychische Energie	98
III.	1. Symbol und Zeichen	103
	2. Autonomie des Symbolischen und Erfahrungsrealität	110
	3. Das Gestaltungsprinzip von Symbolsystemen	112
	4. Die Sprache	116
	5. Beziehung zwischen Bedeutungsträger, Symbol und Zeichen	119
	6. Mythos und Formel	121
IV.	1. Der Aufbau der entwickelten Theorie	127
	2. Die Konsequenzen	130
	3. Soziale Umwelt und Selbstentwurf	138
	4. Der ungesicherte Selbstentwurf	146
V.	1. Umwelt, Kultur und Über-Ich	151
	2. Kultur, Sublimation und Perversion	158
	3. Die emotionale Qualität	168
	4. Die Spannweite der evolutionären Neuerungen	171

5. Das umfassende Problem der Klassifizierung	178
6. Das »missing link« zwischen Natur- und Geisteswissenschaften	184
<i>Bibliographie</i>	187